

FM-ARENA Herbstanlass 2005: In- und Outsourcing im Spital

Text: Albert Schweizer/Matthias Köhn*

Am 7. November organisierte die FM-ARENA unter der Leitung von Matthias Köhn und Albert Schweizer im Spital Limmattal die Herbstveranstaltung 2005 zum Thema „In- und Outsourcing im Spital“. Das interessante Thema bewegte über 100 Teilnehmer nach Schlieren. Darunter Vertreter verschiedener Spitäler, Alters- und Pflegeheime sowie Dienstleistungsunternehmungen. Das Fazit der Expertenrunde hatte den einheitlichen Grundtenor, dass es auf die Frage „In- oder Outsourcing“ im FM Bereich von Spitälern und Gesundheitszentren keine Patentrezepte, sondern nur individuelle Lösungen gibt. Referenten waren Claudia Bossard (Leiterin Oekonomie Spital Limmattal), Markus Sprenger (Direktor Spital Dielsdorf) und Markus Krämer (Direktor Regionales Pflegezentrum Baden).

Spitaldirektor (Spital Limmattal) *Dr. oec. Leo Boos* begrüßte die Teilnehmenden zu dieser Veranstaltung und stellte das Spital kurz vor. Das „Limmi“ verfügt über 220 Akutbetten, 144 Geriatriebetten, rund 700 Stellen verteilt auf 950 Personen. Er informierte unter anderem über ein laufendes Outsourcingprojekt im IT-Bereich. Ein Schwerpunkt ist dabei die Gründung einer gemeinsamen Firma unter drei Spitalern.

Claudia Bossart (Leiterin Oekonomie und Einkauf im Limmattspital) stellte fest, dass z.B. im Spital Limmattal rund 1/3 der Belegschaft im FM tätig ist, trotzdem gehört FM nicht zum Kerngeschäft. Für die Auslagerung eines FM Bereiches braucht es eine gewisse Grösse, ist Frau Bossart überzeugt. Sie zeigte auf, dass z.B. im Spital Limmattal bis vor kurzem der Bereich Empfang/Security ausgelagert war, jetzt aber wieder selber betrieben wird. Es drängt sich dabei die Frage auf, ob in diesem Bereich die Anforderungen gestiegen sind, so dass externe Anbieter nicht mithalten können? Die Frage kann so nicht gestellt werden, da professionelle Dienstleister in ihrem Fach über ein grosses und aktuelles Know how verfügen. Vielmehr stellt sich die Frage, inwieweit die Leistungen klar abgegrenzt werden und wie weit die Bereitschaft vorhanden ist, Leistungen nach aussen zu vergeben. Frau Bossart gebrauchte dazu ein Bild aus der Bergsteigerei. Die zentrale Frage im In- oder Outsourcing ist: Welchen Gipfel wählen wir? Wie bereiten wir uns vor, um ans Ziel zu gelangen und für welche Aufstiegsroute entscheiden wir uns.

Markus Sprenger, Direktor des Spitals Dielsdorf, hält eingangs seines Referates fest, dass eine Auslagerung des FM als Gesamtpaket in seinem Haus nicht funktioniert hat. Hingegen können einzelne Dienstleistungen sehr wohl ausgelagert werden. Wie z.B. die Reinigung. In Dieseldorf ist heute die Reinigung zusammen mit der Wäscherei an einen externen Partner, das Management im Bereich des Catering an einen anderen Partner ausgelagert. Ob und in welcher Form ein Betrieb outsourct, sollte am besten durch externe, neutrale Fachleute geprüft werden. Im Falle eines Outsourcings muss der Partner unbedingt ausgesprochen flexibel sein, um auf die Wünsche des Auftraggebers eingehen zu können. Für ihn gibt es nicht das Patentrezept, sondern jedes Haus muss seine eigene Lösung finden.

Markus Krämer vom Regionalen Pflegezentrum Baden kommt bei seinem Referat ebenfalls zum Fazit: Es gibt bezüglich In- und Outsourcing keine generellen Regeln oder eine Antwort. Eine Auslagerung ist stets situations- und institutionsbezogen zu entscheiden. Zu möglichen Outsourcingbereichen zählt Herr Krämer insbesondere die

Reinigung, die Gartenpflege und den Winterdienst. Catering und den Technischen Dienst sieht er aber als Inhouselösung.

In- und Outsourcing im Spital? Viele Häuser haben für einzelne Dienstleistungen Schritte in diese Richtung getan. Teilweise mit Erfolg, teilweise mit Misserfolg. Ein Fazit ist, dass es immer sehr auf beide Partner, eine gute Kommunikation und eine klar geregelte Schnittstellenabsprache drauf ankommt.

In- und Outsourcing des FM im Spital? Im Spital wird, wie es in der Privatwirtschaft schon länger getan wird, das FM immer mehr als eigenständige Stabsabteilung in der Organisation umgesetzt. FM ist ein Thema geworden. Die Frage bleibt offen, welches Spital den Mut hat, ein wirklich umfassendes FM mit allen Dienstleistungsbereichen an einen Profi auszulagern.

In der Privatwirtschaft haben viele, vor allem internationale Firmen, diesen Schritt konsequent durchgeführt und gute Erfahrungen gemacht. Sollen diese Erfahrungen nicht auch im Gesundheitswesen Gültigkeit haben. Die FM Firmen sind gefordert massgeschneiderte Lösungen zu bringen. So kann man auf die Zukunft gespannt sein.

*Albert Schweizer und Matthias Köhn sind beide Vorstandsmitglieder der FM-ARENA – networking FM people (www.fm-arena.ch)

Bilder und Legenden:



Spital Limmattal: 1/3 der Belegschaft ist im FM tätig



FM-ARENA – networking FM people



Angeregte Diskussionen nach den Vorträgen